

Biebricher Tagespost

Zweites Blatt.

Fr. 29.

Mittwoch, 4. Februar 1914. 53. Jahr.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 3. Februar.

Präsident Dr. Raempf teilt das Abkommen des Abgeordneten Dr. Breu (Gr.) mit und erwähnt das Unglück des Hamburger Sohnes „Herr“. Er verweist auf die Fortschritte der Technik, in der die drastische Übermittlung des kaiserlichen Grußes aus dem Reichstag an den Präsidenten Wilson und die Beendigung des Kriegs der ostafrikanischen Bahn erwähnt.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen.

Ministerialdirektor Dr. v. Jonquieres teilt mit, daß Prof. Dr. Breyer und Chemiker Dr. Krause ein chemisches Präparat hergestellt haben, das nach ihren Angaben in einzelnen Fällen von Maul- und Klauenseuche guten Erfolg gehabt habe. Die Reichsverwaltung werde ihre Aufmerksamkeit auf die Versuche richten.

Es folgt die Weiterberatung des Gesetzes des Reichstags des Innern. Einzelberatung. Zur Förderung der Seefischerei werden 500 000 Mark ausgegeben.

Abg. Rosse (Soz.) verweist auf die Notwendigkeit der Förderung der Hochseefischerei.

Abg. Schwabach (nati.): Wir dienen die Schiffserbholung an der Ostsee nicht zugrunde geben lassen. Ihr, die so schwer geschädigt ist, muß taatmäßig geholfen werden.

Abg. v. Böhlendorff erklärt sich im Namen seiner Fraktionen mit dem nationalliberalen Antrag einverstanden.

Abg. Struve (F. Vp.): Wir sind für die Erhöhung des Reichszuschusses.

Ministerialdirektor v. Jonquieres erklärt, daß der Fonds bisher noch nicht erhöht werden konnte, weil die notwendigen Mittel dazu fehlten.

Die Resolution Bassermann (nati.) auf Erhöhung des Fonds wird angenommen.

Abg. Meyer-Herford (nati.) dankt für die Unterstützung des Seemannsheimes im Auslande.

Abg. Siebold (F. Vp.): Die Seemannsheime haben ihre wirtschaftliche Bedeutung und der Zuschuß hierfür sollte erheblich erhöht werden.

Abg. Beirotes (Soz.) fordert eine mildere Handhabung des Rebsausgesetzes.

Ministerialdirektor v. Jonquieres teilt mit, eine Novelle zum Rebsausgesetz werde dem Bundesrat nächstens zugehen.

Abg. Dr. Hägg (Elf.): In Elsfj.-Vortheingen sind 5 Millionen Mark zur Bekämpfung der Reblaus nahezu fruchtlos ausgegeben worden. Frankreich hat bereits die Ausrottung verfehlter Weinberge aufgegeben und rekonstruiert seine Rebe auf amerikanischer Grundlage.

Abg. Dr. Besser-Hessen (b. l. Gr.): Im Rheingau wollen die Binger mit dem Ausrottungsverfahren weiterarbeiten. Weitere Versuche mit der amerikanischen Rebe sollen gemacht werden.

Abg. Dr. Paasche (nati.): An dem Rebsausgesetz halten wir fest. Den Wünschen der Weinbergbesitzer muß mehr entgegengemessen werden.

Mittwoch 1 Uhr Handhabung des Vereinsgesetzes.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus lehrt am Dienstag die Beratung des Gesetzes aus, um sich mit der Interpellation des Zentrums über das Unglück auf der Zeche „Minister Uchtmann“ zu beschäftigen. Begrundet wurde die Interpellation von einem der Arbeiter-Abgeordneten des Zentrums, dem Bergarbeiter Umbach, der vor der Regierung wissen möchte, welche Maßregeln zur Verhütung weiterer Unglücksfälle getroffen wurden. Er spricht sehr gern und macht nur praktische Vorschläge. Handelsminister Sydow gibt eine Schilderung über die Entstehung des Unglücks. Der Tod von 24 weiteren Bergleuten sei zu beklagen, aber in diesem Falle habe es sich um eine Schlagwetterkatastrophe gehandelt und nicht um eine Kohlenstaub-Explosion. Die Sicherheitsleute fühlen sich zu sehr als Angehörige der Arbeiter-Organisation. Unter lautem Beifall schließt der Minister mit der Versicherung, daß die Regierung noch wie vor eifrig den Kampf gegen die Gefahren des Bergbaus führen werde. Bei Befreiung der Interpellation erhält als erster der Konservative Schulte-Peltum das Wort, dem Herr Treuße der Volkspartei folgt. Er würfelt geplante Versicherung der Lebensretter und ihren Hinterbliebenen. Der national-liberale Sprecher Althoff weist das Schlagwort von der Jagd nach Kohle zurück und macht dann dem sozialdemokratischen Führer Hue Blay, der querz die Ausländer-Frage besprach und dann im Sinne der freien Gewerkschaften an den Sicherheitsmaßnahmen der Bergbehörden Kritik übt. Nach weiteren kurzen Reden verzögert sich das Haus um 4 Uhr auf Mittwoch, den 4. Februar 11 Uhr, um mit der Beratung des Justizgeats fortzufahren.

Täuschender Schein.

Original-Roman von Ludwig Blümke.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

4.

Ein selten klarer Herbstabend war das heute. Des Mondes müder Schein lag wie glänzendes Silber auf dem bunten Laub der Bäume, dieses Schweigen herrschte in der Natur, und nur ab und zu wurde dieser stillen Frieden durch den weitholpenden Ruhkopfsmüller Hirsch oder durch den Schrei irgend eines müden Nachtwogels unterbrochen. Ein Abend so rein geschaffen für den Waldmann.

Natürlich litt es Roland nicht dahin. Heute hostete er, endlich einmal wieder einen „Kapitän“ auf die Decke zu strecken. Agnes aber begab sich sehr früh zur Ruhe, da sie sich von der Sorge um den Geliebten, der ihr auch nicht eine Zeile hinterlassen oder aus der Ferne geschrieben — heute war er vier Tage fort —, ganz frusttißt und nicht gern noch einen Besucher empfangen mochte, am wenigsten den aufdringlichen Dunker Udo, der jederzeit zu erwarten war.

Außerdem, an diesem Abend dachte auch der nicht an Minne und Liebesgeändel, sondern jubilte sich, gleich dem Besitzer von Waldmiete, ganz als Waldmann.

Seit einer vollen Woche hielt ihn ein starker Zwiespalt nun jeden rein zum Narren und machte ihm, dem schlauen Jäger, der es verzögert verstand, das Wild zu beschließen und zu überlisten, die größten Schwierigkeiten. Bald erschien der Hirsch zur ganz bestimmten Stunde in den Heinrichshöfen Tannen, bald auf dem angrenzenden Rolandschen Moor, bald auf der wieder an dieses liegenden zweiten Rücken des Großherzoglichen Buschengehölzes. Da Udo ihn an den beiden ersten Aussichtsplätzen vergebens erwartete, so trieb ihn sein blinder Jagdeifer, der ihn nun oft zu den dritten Gelegenzigkeiten verleitete, über viele und die Waldmesser Grenze in's Großherzogliche. Nach seiner Berechnung wurde den Forstbeamten, die diesem Revier heute niemand auf der Lauer liegen, da an der Dorsgrenze die Abende zuvor mehrfach gewischt worden war und man daher den betreffenden Grenzstellen besondere Aufmerksamkeit schenken würde. Er täuschte sich: Der Herr Oberförster in höchst eigener Person hatte sich durch die milde Witterung und den hellen Mondchein einmal vertreten lassen, selber auf den Anflug zu gehen. Der nämliche Hirsch, auf

Tages-Rundschau.

Strasbourg. Die häufig vorgekommenen Fälle, in denen Mahnungen der reichsständischen Regierung noch vor ihrer amtlichen Veröffentlichung zur Kenntnis französischer Zeitungsberichterstatter gelangten und in französischen Blättern veröffentlicht wurden, haben jetzt Anlaß zu einer Untersuchung der Umstände gegeben, die diese schnelle und sichere Unterrichtung der Franzosen ermöglicht. Wie jetzt bekannt wird, sind nämlich infolge der wiederholten vorzeitigen Bekanntgabe von Regierungsmaßnahmen im Elsass in französischen Zeitungen die in Betracht kommenden Ministerbeamten zu einer dienstlichen Erklärung aufgefordert worden.

Frankösische Heeres-Sorgen. Die Vorbildung der männlichen Jugend zum Heeresdienst will Frankreich jetzt energisch durchführen. Das Kriegsministerium bereitet einen Gesetzentwurf vor, nach dem die jungen Leute vor der Einstellung zum Militär durch planmäßige Schulung so weit gebracht werden sollen, daß sie sich eine gewisse Fertigkeit im Schießen, Turnen, Marchieren oder Reiten aneignen. Frankreich denkt an eine Kooperation seines Reiterwaffenteams. Das Einjährig-Freihilfs-System kennt Frankreich definitiv nicht. Die Beschaffung der Reiterwaffenteams erfolgt heute aus den Dreijährigen, doch haben sich dabei Mängel herausgestellt. Vor allem genügt die Zahl der Reiterwaffenteams nicht.

Zur wirtschaftlichen Lage.

Die wirtschaftliche Lage Deutschlands hat sich seit einiger Zeit unwechselbar geändert. Der Hochkonjunktur der lehrverlorenen Jahre ist ein gewisser Niedergang der Konjunktur gefolgt. Die zahlreichen Industriezweigen machen sich eine Verlangsamung der einlaufenden Bestellungen bemerkbar, die Preise sind gesunken, und die Werke sehen sich genötigt, mehr als bisher auf Lager zu arbeiten. Trotzdem darf mit Befriedigung festgestellt werden, daß von einem kriegerischen Rückgang oder einer Krise im eigentlichen Sinne des Wortes nicht die Rede sein kann.

Es ist nun höchst lehrreich und interessant, den Menschen nachzuforschen, die den Entwicklung des Konjunkturzugs zu einer tatsächlichen Krise entgegengewirkt haben. Sie sind in der großzügigen Rede, mit der die Staatsberatung im preußischen Abgeordnetenhaus zu Beginn dieses Jahres vom Finanzminister Dr. Venze eingeleitet wurde, knapp und klar kennlich gemacht worden. Die hauptsächlichste dieser Ursachen dürfte auf dem Bereich unserer Handels- und Wirtschaftspolitik zu suchen sein. Durch diese Politik, die bekanntlich auf dem System des Schutzes der nationalen Arbeit beruht, hat der innere Markt Deutschlands eine beträchtliche Stärkung erfahren, das unsere Industrie Schädigungen ihrer Exportbeziehungen weitauß leichter als früher zu ertragen vermögt. Sie findet in gestiegerten Anträgen unserer Landwirtschaft einen wertvollen Ausgleich für ihre Verluste auf dem Auslandsmarkt. Internationale Störungen des Wirtschaftslebens haben daher unter der Herrschaft unserer gegenwärtigen Handelspolitik ihre Stärke und ihren Stachel wesentlich eingebüßt. Ganz besonders trifft diese Tatsache dann in die Erziehung, wenn Deutschland sich, wie das im Vorjahr in hohem Maße der Fall war, einer guten Ernte zu erfreuen hat. Der Landwirt, der reichere Erträge seines Gleiches aus den Märkten bringen vermögt und trotz gestiegener Angebote infolge des Zollschwunges vor ruhigem Preisdruck bewahrt bleibt, ist also in der Lage, auch einfaches höheres Lebensbedürfnisse zu befriedigen, mehr Kapital in Werkzeugen, Geräten, Maschinen, Gebäuden usw. zu investieren, kurzum erhöhere Einkäufe und Anschaffungen aller Art zu machen und so ständig und beträchtlich auf Handel, Industrie und Gewerbe einzumischen. So ist es zweitens auch im Vorjahr gewesen.

Daraus ergibt sich von neuem die Interessenolidarität der großen stoffenden Stände, wie sie auf dem Leipziger Reichsdeutschen Mittelfeldtag vereinbarten Jahren ihren weithin vernehmbaren Aufruhr gezeigt haben, und die wieder und wieder zu betonen vorzimme müssen werden wollen. Es ergibt sich daraus weiter aber auch die unabdingbare Notwendigkeit des Gehaltens an unserer bewährten Wirtschaftspolitik, und wir müssen es unserer Reichsregierung von Herzen danken, daß sie erst kürzlich im Reichstag durch den Mund des Staatssekretärs des Reichstags zu dieser Position abgelegt hat.

Aber noch ein zweites Moment hat offenbar mildernd auf den Niedergang der Konjunktur eingewirkt. Es liegt in der Tatache, daß in Deutschland und namentlich in Preußen der Staatsbetrieb noch eine weitere Ausweitung beabsichtigt. Insbesondere gilt dies von der preußisch-hessischen Staatsseefahrtverwaltung, die in das größte einheitliche Wirtschaftsunternehmen und die größte Arbeitsgeberin der Erde ist. Da Staatsbetriebe Preußen-Denkend sind aber nicht bloß fiskalische Absichten und finanzielle Gehaltpunkte herrschend, sondern ebenso auch höhere Gehaltpunkte sozialer und wirtschaftspolitischer Art. Den besten Beweis hierfür bietet das abgelaufene Jahr. Bis den Jahresberichten der verschiedenen industriellen Verbände und Werke geht unzweckmäßig hervor, daß in diesem Jahre die rechtlichen Staatsaufträge sehr wesentlich zur Belebung des Erwerbslebens beigetragen und es ernsthaft haben, daß an vielen Stellen Arbeitsmehrfristen vermieden werden konnten. Um aber dieses Ziel in der nächsten Zukunft noch vollkommen zu erreichen, ist in dem preußischen Etat für 1914 das Extraordinarium um die betreffende Summe von 58,4 Millionen Mark erhöht worden. Dies ist, wie Finanzminister Dr. Venze in seiner Staatsrede betont, „bewußt gemacht, was die verschiedenen Zwecke gegebenen, um dem Rückgang der Konjunktur entgegenzuwirken und es zu ermöglichen, daß der Industrie und den arbeitenden Stämmen die Arbeitsgelegenheit erhalten bleibt. Da der größte Teil des Extraordinariums für Bauten und Anschaffungen

den Dunker Udo so abgetan, reizte auch seine Neugier. Da ein solches Doce gehabt, ist er denn schlußig geworden hinter einem Wachholderbusch, die Büchle bereit.

Da rätselt etwas von der Waldmesser Grenze her! Der alte Herr hat seinen Kopf und lacht und spott mit angstgezogenen Sinnen.

Das ist kein Hirn, sondern ein Mensch.

Ganz deutlich erkennt er, trotzdem seine Brillengläser ein wenig beschlagen sind, die hohe Gestalt Roland. Der Mann trägt einen Gehrock und einen Umhang über die Schultern. In seinem Arm blitzt der Schwerdt.

Na, das wäre freilich die rechte Venet. Du bist ein Glücksopfer, und es könnte dich einen neuen Orden ein, wenn du eindringend diesen gebräuchlichen oder älteren gelungen hättest! So schlägt es dem Oberförster und Amtsbaupräsidenten Weidenbaum jetzt durch den Kopf. Freilich traut er Roland zu, daß er sich in der Art energisch zur Wehr legen würde. Aber Kästner Sommerbrod hält mit dem Hühnert in der Nähe und könnte, wenn nötig, schnell Hilfe kommen. Wenn ein Schuß tiefe, sollte er, wie verabredet war, ohnehin gleich zur Stelle sein.

Der sogenannte Roland schlägt vorstichtig näher. Dezt ist er nur noch etwa 25 Schritte entfernt von dem Wachholderbusch, hinter dem Weidenbaum wohlgedacht liegt.

Da erhebt dieser sich ein wenig, bringt seine Büchle in Anschlag und schreit mit leiser, blecherner, trüchsenden Stimme sehr laut: Herr, Sie sind mein Gefangener! Geweckt nieder, oder ich schicke!

Udo führt zusammen, sieht einen Gluck aus, reicht unwillkürlich einen Drilling an den Kopf, geht auf die sich hinter dem in der Nähe etwas geteilten Buch bewegende Gestalt und reicht blitzschnell dieser in seiner Augenrichtung. Der Oberförster erhält eine leichte Verletzung am rechten Arm, verzieht insgesamt, als auch er nun abdrückt, seinen Begleiter und schreit jämmerlich: Sommerbrod, Sommerbrod, schnell zur Hilfe! — Herr Roland, ergeben Sie sich. Sie sind etom!

Diese legten Worte verstand Udo, der mit Riesenleidern davon rückte, noch ganz genau, und sie gaben ihm neuen Mut, denn er wußte ja nun, daß er nicht erkannt war, sondern für den ihm der Gestalt nach so ähnlichen Begleiter von Waldmiete galt.

Wenn die Aufsicht das nur nicht vertrat, oder das abgefeuerte Geschoss!

bestimmt ist, so liegt es auf der Hand, daß mit so großen Summen ganz erheblich auf den Arbeitsmarkt eingewirkt werden kann und dieser dadurch ganz wesentlich gefährdet wird.

Die Zeiten, wo man unter dem weitreichenden Einfluß mancherlei Theorien geneigt war, in dem Staatsbetriebe unter allen Umständen eine gegenüber dem Privatbetrieb minderwertige Wirtschaftsform zu erbilden, sind freilich längst vorüber, immerhin aber durfte es von Interesse und Augen sein, zur Beleuchtung der manningischen Vorzüglichkeiten, die dem Staatsbetriebe in einzelnen Wirtschaftszweigen eignen, auch einmal auf die mit ihm verknüpft Möglichkeiten fruchtbildender Wirkungen, wie solche soeben für unser Vaterland zur Tat geworden ist, hingewiesen zu haben.

Wallstraße Nachrichten.

1. Wiesbaden. Der städtische Kardirektor in Wiesbaden, Major a. D. v. Ebner, tritt am 1. April 1915 in den Ruhestand. Zur Zeit verläßt Herr v. Ebner seine Membranen, die jedoch vorläufig nur für seine Familienangehörigen bestimmt sind. In ihnen wird der Abschnitt von besonderem Interesse sein, der die Zeit behandelt, in der v. Ebner als Adjutant des zweiten deutschen Reichskanzlers gewesen und recht leidlich weiß hier Herr Major v. Ebner den letzten Tag der Amtszeit Klemmets und das erste Zusammentreffen des Kanzlers mit seinem Nachfolger Caprioli zu schildern und noch Unbekanntes aus einer Zeit vorzutragen.

Herr Stadtpräfekt Gsüber wurde vom Herrn Bischof Augustinus zum Delan des Landkapitels Wiesbadens ernannt.

Dem Steuerkommissar a. D. Steuermann Klein ist der Königliche Kronenorden 2. Klasse verliehen worden.

we. Schöffengericht. Die Wilhelmine St. betreibt in Wiesbaden ein Schneidergeschäft. Bei Gelegenheit einer Revision dortselbst wurde festgestellt, daß sie Samstag ein Mädchen, welches noch nicht 10 Jahre alt war, noch nach 1/2 Uhr beschäftigt hatte. Vom Schöffengericht wurde sie zu 5.-K. Geldstrafe verurteilt.

sc. Strafkammer. Zwei Monate Gefängnis hatte das Schöffengericht gegen den Huermann P. H. aus Biebrich ausgesprochen, der am 26. September v. Jo. einen Borsegegen und seine guten Bekannten von ihm, mit einem schweren Vorfall einer misslichen Schlaf auf den Kopf verlegte und nur von Blut hingen kann, daß er diesen nicht auf der Stelle todschlagen hat. H. verfolgte gegen diesen Urteil Berufung an die Strafkammer, vor der er anführte, er habe einen Angriff des Geschlagenen erwartet. Letzterer bestätigte, daß H. dies hätte annehmen können, gab keinen Arbeitgeber aber das beste Zeugnis. Das Berufungsgericht führte aus, daß von Standpunkt des Richters die Strafe ausgesprochen werden mußte. Vom menschlichen Standpunkt betrachtet, sei die Tat aber nur so entstehlich, wie nur möglich, zumal H. noch völlig unbelebt sei und in großer Erregung gehandelt, seine Tat auch sofort bereut und Hilfe herbeigeholt habe. Aus letzteren Gesichtspunkten will sich das Gericht auch für die Begnadigung des Angeklagten verwenden. Es empfahl ihm aber den weiteren, ein Gnadenfleß an das Vollstreckungsgericht zu richten.

Climburg. Bei dem Festtag des Gymnasiums am Kaisergeburtstag wurde dem 18-jährigen Tertianer Otto Kehler von hier, der im Heilsteine einen Kran aus den Lohn von dem Tode des Christentums rettete, in lobender Anerkennung dieser mutigen Tat eines der beiden Gymnasium vom Kaiser gekrönt. Ein Gnadenfleß für den Kehler wurde ihm verliehen.

Die Bahnverbindung Königsteins. Frankfurt, 4. Februar. Als 1. At. die Königsteiner Bahn gebaut wurde, herrschte allgemeine Begeisterung darüber in den Gemeinden, die vorher keinerlei Bahnverbindung hatten. Da der Tat sich denn auch nicht nur der Bericht, sondern auch die ganze wirtschaftliche Lage der in Betracht kommenden Gegend erheblich geändert hat. Damit ist der Bericht, einschließlich Güterbeförderung, bis heute noch nicht so geworden, daß die Gesellschaft einen zuverlässigen Dienstleistungen zu erzielen vermögt. Die Königsteiner Bahn genügt dem Verkehrsbedürfnis vollkommen, es würden Verbesserungen kommen, wenn die Verkehrsleitern könnten. Das ist aber nur noch möglich, indem mehr direkte Linien nach Frankfurt, sowie direkte Wagen nach Mainz-Kastel und Wiesbaden durch die Eisenbahngesellschaften angelegt werden. Bisher war das alles wegen der mitseligen Verhältnisse im Nahverkehr nicht möglich, noch Vollendung des neuen Bahnhofes soll es besser werden. Es ist nicht einzusehen, warum nicht vom Königstein aus in gewisse Taunusbahngleise ein direkter Wagen bis Wiesbaden eingeführt werden könnte, von woher ein lebhafter Verkehr nach Königstein besteht. Mit allen diesen Angelegenheiten wird sich die Eisenbahngesellschaft in Kürze beschäftigen. Sobald der neue Bahnhof fertig ist, und es steht zu hoffen, daß dann der König in Taunusverkehr, die jetzt bestehen, allmählich ganz verschwinden.

Vermischtes.

München. Am letzten Samstag erschien in der bayerischen Vereinbank ein junger Mann mit einem Schein über 24 000,- K. und fünf Wechseln. Der Betrag wurde ihm sofort abgewickelt. Eine Stunde später erschien ein anderer Mann bei der Bank mit einem Schein über 900,- K., der ebenfalls eingelöst wurde. Als dieser Mann dann seinen Auszuggeber suchte, war dieser bereits spurlos verhauptet. Sobald er jedoch diesen erfuhr, ließ er sofort den Auszugsauftrag fallen. Das ist aber nur noch möglich, wenn die Bank die Nachricht ein, daß Wechsel und Schein gefälscht seien. Der

Das mußte er allerdings stark befürchten, und der Gedanke bereitete ihm schwere Sorge. Wie wurde man je freien nicht spuren können, denn zu keinen Fällen befand sich nur weiches Moos, Karrenkraut und hohes Riedgras.

Der Kästner Sommerbrod, ein sehr verschlagener, hinterlistiger Mensch, dessen Charakter genau so überhaupt wurde, wie der seine Herr, war in wenigen Minuten zur Stelle. Es riß uns nichts, rief Weidenbaum ihm zu. Münchhausen kommt mir nicht gleich, denn eben ist er hinter dem Dornenbüschel drüben an der Grenze verschwunden. Aber wir holen uns sofort den heimlichen Schmid und seinen Halszäsur. Die sollen bei der Verhaftung gegen ihn sein. Roland ist in der Schule. Ich habe ihm zum Glück ganz genau erzählt. Wenn er nicht einen Blutzettel unternimmt, bringen wir ihn in seinem eigenen Bau. — Eine Handbreit weiter, und die Augen wäre mir in die Rippen gedrungen. So ging das noch glimpflich ab. Beim Hegemeister kommt Du mit einem Verband anlegen. Ich nur ein unbedeckter Fleischstrumpf. Also vorwärts, was die Faule auslängen können.

Roland lehrte, bald nachdem die zwei Schüsse an der Richtung gelassen waren, die er rechts wußt gehört, sehr unmutig heim, denn wohl hätte er einen statischen Hirsch zu leben bekommen, aber keine Kugel, die sonst so leicht ihr Ziel nicht zu verfehren pflegte. Solle dieses Mal vorbei laufen. Das mußte ja den alten Weidenbaum aus dem Häuschen bringen.

Aber es nur gerade dabei war, sich in seinem Schlaizimmer zu entledigen, schlug Helios, der gerechte Hofs Hund, draußen dermaßen heftig an, daß auch Agnes aus dem Schlaizimmer gefordert wurde und an's Fenster eilte. Roland zog seine Jacke weder an und eilte hinaus, zu scheu, was da sei. Drei Männer betraten den Hof. Den Namen des Vaters! fröhlig Weidenbaum, der sich auf des Kästners Halszäsur stützte, da er sich jetzt doch etwas schwach fühlte. Herr Roland, Sie haben uns auf der Stelle zu fangen. Machen Sie keine Schwierigkeiten, ich habe Sie genau erkannt!

Was? — Herr Oberförster — mich erkannt? Der Kästner proßte einen Spuck zurück und wußte nicht, wie ihm geklappt.

Bitte, schreien Sie voran, fahrt Weidenbaum fort. Sie seien, der Kästner geht lange zum Weißer, bis er zerbricht. Einmal mussen wir sie hängen. Ja, ja, heißt Ihnen gejagt kommen. Ihnen

Zeit ist unbekannt, noch ist es nemlich bestellt. Sie hat bis 1913 von der hiesigen Firma der Pfälzer Bank 18000 Mark erworben und im November 1913 in Augsburg einen ähnlichen Beitrag verfügte.

Die glückliche Familie. Unter der Spitzname „Um Kunden“ erzählt ein New Yorker Blatt allerlei Amerikanisches von bekannten Amerikanern, u. a. auch folgendes Geschichtchen: Prof. Irving Fisher von der Yale-Universität war zu einem Bankett geladen, dem ein russischer Offizier als Ehrengäst teilnahm. „Ich bewundere Ihr Land“, sagte der Russe zu dem Professor, „weil es so friedlich ist. Politiker, Finanzleute, Arbeiter, Kaufleute, Gelehrte, alle leben so friedlich nebeneinander, eine einzige glückliche Familie.“ Der Professor lächelte, dankte für das Kompliment und erwiderte: „Eine ebenso glückliche Familie wie die, die der leidige Vater vorausführte, pflegte: ein Vater, ein Sohn, ein Wolf, ein Bär und ein Lamm, alle zusammen in einem Häusel.“ „Wunderbar!“, sagte der Russe. „Wunderbar, lehrreich und interessant. Und wie lange blieben diese Tiere zusammen?“ „Mehrere Jahre... nur das Vatertum mußte von Zeit zu Zeit erneuert werden.“

Ein Preislied auf Köln. Für das beste Gedicht auf Köln am Rhein hatte der Oberbürgermeister Dr. Walther einen Preis von 1000 Mark ausgesetzt. Es wurden hochdeutsche und plattdeutsche Dichtungen gewünscht, für die eine sangbare Melodie anzugeben war. 431 Bewerbungen gingen schließlich ein. Das Preisgericht beschloß einstimmig, einer hoch- und einer plattdeutschen Dichtung eine Auszeichnung von 500 Mark zuzuwenden. Die hochdeutsche hatte die Melodie des „Alt-Niederländischen Dankgebetes“ zugrunde gelegt, doch nicht tongetreu eingedichtet, um der Dichtung Spielraum zu lassen und um in übrigen den Kölner Sängern die musikalische Durcharbeitung anheimzuteilen. Bei Definition des verfehlten Umlaufs, der deshalb auch das Kennwort „Niederdeutsches Dankgebet“ trug, ergab sich als Verfasser der Bismarck-Schriftsteller Max Beuer in Dresden-Lausegall. Seine Kölner Hymne lautet:

Wir treten zum Beten vor Gott den Gewalt'gen.
Er wollte, es sollte
Am Rhein ein Volkwerk sein,
Von Türmen zu stürzen das Reich des Dreifalt'gen,
Da stieg aus den Wällen von Römer-Kastellen
Das heilige Röllen empor am Rhein!
Ein Schreiner und Turmer und Wächter am Ufer,
Aui Reeren in Ehren
Der Hansa holte Zier,
Im Kampf für das Recht ein gewaltiger Ritter,
Mit lebendigen Mauern von Rittern und Bauern
Umklöslo es in Treue des Reichs Panier!
Oft stehten zum Beten in Dranghal die Kloster,
Es drängte und sentte
Hinab sich Ungemach.
Doch immer aufs neue ward ein Frohsinn
Durch Liedern und Schmerzen
Den Höhnlischen Herzen
Wie goldene Sonne in Wolken mach!
Run tönen und dröhnen die Glocken im Dome
Und schallen metallen
Durch Deutschland Gottes Wort,
Es spiegelte die Türe sich friedlich im Strom;
Kein Feind macht jährländen
Das Reich, das erstanden:
Und ewig gedehe und blüh' es fort!

Eine moderne Geschäftsschlacht.

Wie schon mitgeteilt, wird das Warenhaus B. Bertheim & C. m. b. H. in Berlin aufgelöst, bei dem nach den Berechnungen dortiger Zeitungen in verhältnismäßig wenigen Jahren zwanzig Millionen Mark verloren gegangen sein sollen. Etwa 1250 Angestellte werden insgesamt mit dem 1. März beschäftigungslos, und bei der trüben Geschäftslage, die heute gerade in Kaufmännischen Betrieben herrscht, werden sie große Mühe haben, aufs neue eine feste Anstellung zu finden. Hier zeigt sich in greller Weise, wie wenig sich im wirtschaftlichen Leben Theorie und Praxis entsprechen, hier tritt auch zutage, daß es falsch ist, die gewöhnliche Entwicklung mit immer neuen Werten zu bedenken.

Das jetzt aufgelöste Warenhaus hat, wie es in der Natur der Dinge liegt, manchem kleineren Detailgeschäft das Leben sauer gemacht. Diese kaufmännischen Betriebe mittleren und kleineren Umfangs sind bekanntlich vielfach durch Konkurrenz, Ansprüche und Kosten geplagt, jedoch sie sich haben befreien müssen. Schwer ist die neue Angestellten-Berücksichtigung empfunden, die z. B. in Berlin bei einem Gehalt von 2250 Mark die verblüffende Beitrags-Summe von 244 Mark 80 Pfennigen für einen einzigen Angestellten in einem Jahr ausmacht, seitdem mit dem 1. Januar 1914 zur Angestellten-Berücksichtigung noch die Krankenversicherung getreten ist. Wenn auch in die Beitragssumme sich Prinzipal und Angestellter zu teilen haben, so ist doch diese soziale Gehalts-Abbildung bedeutend, daß ein Rückschlag auf die Betriebe garnicht zu vermeiden ist und man denjenigen Recht geben muß, die sagen, es könne so nicht weiter gehen.

Diese harte Lust, die noch durch die starke Konjunktur und die in großen Städten geradezu mahlende Konkurrenz verschärft wird, zwingt fast alle Geschäfte zur Berücksichtigung des Personals oder zur Einstellung billigerer oder weiblicher Angestellten. Was nützt also die neue soziale Berücksichtigung der Angestellten, da sie die Möglichkeit, außer Stellung zu keinem steigert? Dieser Umstand läßt jedenfalls die neuen Berücksichtigungen unter Umständen mehr als Plage, denn als Wohltat erscheinen.

So haben wir eine unerträgliche Beobachtung: Bei der scharfen Konkurrenz werden kleinere Geschäfte bedrängt, es mindern sich

alten Widersacher einfach niedrig zu knallen! Der Schuh lohnt zum Glück nicht.

Mein Herr — das ist eine mir ganz unbegreifliche Verwirrung. Ich verstehe Sie nicht. Ach — ich sollte auf Sie geschossen haben?

Bornwärts, vorwärts, keine Anstellerei! Wir lassen uns nichts vermögen.

Und ich denke nicht daran, mir Gewalt antun zu lassen! Was wollen Sie von mir? Ich habe nichts getan, daß Sie ein Recht hätten, mich hier wie einen Raubmörder bei Nacht und Nebel abführen zu lassen. Dabei redete der Riese sich zu seiner ganzen imposanten Höhe empor und schien Lust zu verspielen, es auf einen Kampf mit allen drei Beamten ankommen zu lassen, trotzdem er ohne Waffe war und diese ihre geladenen Gewehre schußbereit hielten.

Unwillkürlich trat der Oberförster etwas in Deckung hinter eine der alten Eichen und rief Sommerbrod, der vor dem Hause hielt, zu, auch noch heranzukommen.

Ich fordere Sie jetzt zum letzten Male gütlich auf, uns zu folgen! sagte er dann mit sehr erregter Stimme. Widerlegen Sie sich uns, so habe ich als Amtshauptmann das Recht, Sie niederzuschlagen zu lassen.

Ich bin in meinem Recht und lasse mir nicht Gewalt antun. Das ist eine obige Sache. Sie hoffen, mich durch einen Gewaltstreich aus dem Wege zu räumen. Aber, mein Herr, Sie verfehlten mich!

Mit wahrer Bärenstimme rief der vor Zorn außer sich geratenen Mann diese Worte.

So einen Fall von Hartnäckigkeit hatte der Amtshauptmann noch nicht erlebt. Er schaute sich ratlos um und holt es für gut, hinter seine Leute zu treten. Sommerbrod aber, der Kräftigste und Brüderliche von ihnen, wartete keinen weiteren Befehl ab, sondern stürzte sich auf den Riesen, um ihn nieder zu werfen, damit man ihn festeln könnte. Er unterschätzte Rolands Kräfte. Denn dieser schlitzte ihn sofort von sich ab und schleuderte ihn, ehe die

bis Angstleid-Volle. Nachher lebhaftig Bewußtseinslos, der gar einen hellensten Kaufmann aufnehmen würde, nachdem davon absieben, weil das Publikum keine Neigung zeigte, für die starke Erhöhung der sozialpolitischen Kosten entsprechend höhere Preise zu zahlen. Diese Kosten bedeuten ein Kapital. Nehmen wir ein Geldstück mit zehn Angestellten von rund 250 Mark loslässt Jahreslasten, so macht das in zehn Jahren eine Versicherungs-Ausgabe von 25000 Mark, also ein Vermögen, von allen anderen Abgaben noch ganz abgesehen. Und ein Geschäft mit zehn Angestellten ist doch kein Kleinengeschäft, das Kapitalien für solche Zwecke zahlen kann.

Das Schlimmste aber ist, daß das Fortschreiten in der Einführung neuer Vorschriften die Möglichkeit der Erwerbung einer eigenen Existenz immer mehr erschwert. Wir bekommen immer mehr Beamtenstellen, aber immer weniger jüngere, bürgerliche Erkrankungen, seien es nun selbständige oder solche von Angestellten. Kuppen werden in Deutschland genug abgeschnitten, aber im Erwerbsleben verhältnismäßig am wenigsten.

Zeitungsschiff.

Wie entnahmen der „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung“ folgende interessante Ausführungen über das deutsche Schulwesen:

„Die heutige Bildungsweise leidet am Schulbetrieb. Der selbe kennzeichnet sich durch das Bestreben, in möglichst kurzer Zeit möglichst viel Kenntnis in einem Menschen hineinzustopfen. Auf den so angefüllten Kopf (es kommt auch Kopf helfen) kommt der Gedanke einer Prüfung mit mehr oder weniger amtlichem Siegel. Judem ist die Sache recht teuer, ja, es hat sich eine veritable Schulindustrie gebildet, in der jede Ware des Bildungsmarktes für klüngende Münze zu haben ist. Sobald das Geld im Kosten klingt usw. Eine starke Überbelastung der jungenen gebildeten Berufe hat längst zu einer Überfüllung derselben geführt. Da fehlt ein Meister sich bedeutend besser sieht als ein Bureau gestellter, der Normalien ausarbeiten oder abziehen muss (und zwar mit vollem Recht), so ist eigentlich ein praktischer Wert in der ganzen Fortbildung kaum mehr zu suchen, selbst wenn erwachsene Menschen den Widerwillen gegen die Schul-Lernerei überwinden. Mit den sogenannten Idealwerten des Fortbildungsweises, die kein Klüngeln fördern, werden sich aber stets nur einige Sonderberufe befriedigen, sowohl nicht blaue Heubuden in Frage kommt. Es ist in unserem Schulwesen überhaupt recht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand gescheitert. Wer begegnet in Deutschland vielleicht einer starken Überbelastung des Schulwesens, auf dessen Leistungen man reicht viel gefordert worden und wird es noch. Die jüngsten Schulmänner lassen jeden Anlauf zur Reform damit enden, daß etwas von dem größten und ältesten Unfall des ungeheuren Lehrstoffes abgetragen und dafür einige Semester mehr angehängt werden. Selbst die Initiative des Kaisers ist an diesem zähnen Widerstand ges